



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Eine Auswahl aus seinen Dichtungen zum 100jährigen
Geburtstag**

Altenbernd, Ludwig

Detmold, 1919

An F. Freiligrath

urn:nbn:de:hbz:466:1-12298

Unterm Moose kaum geblieben
Ist die Schrift auf kaltem Stein,
Und ihr Leben und ihr Lieben
Kennt vielleicht nur Gott allein.

Unter Tränen heiß und helle,
Feuchtend diese stille Flur,
Kollt hinweg des Lebens Welle
Und verwischt ist ihre Spur.

So auch, Herz, nach wenig Tagen
Schläfst du drüben still und gut;
Wenn geendet ist dein Schlagen,
Fragt wohl keiner, wer da ruht.



An F. Freiligrath.

Bei Ueberfendung der „Frühlingsblumen und
Herbstblätter.“

Es ist so leicht, aus vollem Born zu spenden,
Drum mag der Reiche wohl, wenn ohne Schranken
Des Himmels Gaben in den Schoß ihm sanken,
Dem Dürff'gen nahn mit übervollen Händen.

So könntest du mir deinen Reichtum senden;
Ein glänzend Füllhorn leuchtender Gedanken,
Ein weites Feld mit Früchten, Blüten, Ranken,
Llegt er vor mir in goldgefahnten Bänden.

Was aber send' ich dir als Gegengabe?
Wo du gewandelt, folgt ich deiner Spur
An des Poeten leichtem Wanderstabe.

Und reiche dir, was ich gefunden habe.
Ist's wenig gleich und ist es ärmlich nur —
Es ist ein Strauß von deiner Heimatflur.



Nicht ganz allein.

Hernieder draußen rinnt der Regen leise
Und plätschert auf des Meines Ranken sacht,
Eintönig singt der Mühlbach seine Weise
Und nicht ein Sternlein flimmert durch die Nacht,
Auf feuchten Rebenlaub am Fenster bricht
Sich hie und da nur meiner Lampe Licht.

Sonst gern alleine, fühl' ich, wie mich heute
So trüb und schwer die Einsamkeit bedrückt;
Wie hätt' ich gern ein Wesen doch zur Seite,
Das fröhlich plaudernd mir ins Auge blickt,
Das mir mit silberhellem Lachen leicht
Die trüben Schatten von der Seele scheidet.

Mein Lieb ist fern, doch nah mir ja im Bilde,
Was such' ich lange, komm aus deinem Schrein,